

Frauen fördern heißt FortSCHRITTE machen

Bildungsprojekte, Selbsthilfegruppen und Mikrokreditprogramme der Katholischen Frauenbewegung Österreichs im Schwerpunktland Indien

Vortrag am 16.4.2008 von Frau Margit Hauft: Oberösterreicherin, 58 Jahre alt, verheiratet und Mutter von vier erwachsenen Töchtern; seit vielen Jahren in hohem Maße ehrenamtlich engagiert, derzeit Vorsitzende der Katholischen Aktion Oberösterreichs, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs kfbö (seit 1999), Mitglied des ORF Stiftungsrates; darüber hinaus als Referentin in der Erwachsenenbildung tätig.

Zusammenfassung:

Die Katholische Frauenbewegung unterstützt mit Hilfe der Aktion Familienfasttag Projekte, die dem Empowerment von Frauen in Indien und anderen Ländern dienen und setzt dabei bewusst auf eine Strategie der kleinen Schritte. Die beteiligten Frauen werden nicht nur finanziell unterstützt, sondern vor allem ermutigt, bestehende Rechte einzufordern und vorhandene Chancen zu ergreifen. Ein wichtige Form des Empowerment sind Selbsthilfegruppen. Die Erfolge dieser Projekte sind beachtlich.

Organisatorisch kooperiert die kfbö dabei mit NGOs vor Ort, viele dieser Projektpartnerschaften bestehen seit Jahren. Diese Kontinuität schafft Vertrauen und ist ein Ausdruck von Wertschätzung und Solidarität.

Mehr zum Thema:

Die Katholische Frauenbewegung kfbö fördert in mehreren Ländern Entwicklungsprojekte, deren besondere Zielgruppe Frauen sind. Das älteste Schwerpunktland der kfbö ist Indien: Im Jänner 2008 fand gemeinsam mit JournalistInnen eine Reise nach Westbengalen statt, wo mehrere von der kfbö unterstützte Projekte besucht wurden.

Gefördert wird zum Beispiel der Aufbau von Selbsthilfegruppen, die Frauen dazu ermutigen, sich zu vernetzen und ihre Rechte einzufordern; diese Gruppen bieten den beteiligten Frauen auch finanzielle Unterstützung in Form von Kleinkrediten als Starthilfe für eigene Erwerbsarbeit, z.B. für den Ankauf einer Nähmaschine zum Nähen von Saris.

In Westbengalen wird auch ein Entwicklungszentrum unterstützt, das vor allem der medizinischen Versorgung dient; es bietet Schwangerschaftsbetreuung und Geburtshilfe, sowie eine Augenklinik.

Ebenfalls unterstützt werden Bildungsinitiativen, zum Beispiel Theatergruppen von Jugendlichen, die Probleme wie den Frauen- und Mädchenhandel thematisieren.

Bei all diesen Initiativen steht im Vordergrund, die Solidarität unter den Frauen zu stärken, ihnen vorhandene Chancen und Rechte klar zu machen und sie zu ermutigen, diese auch einzufordern und selbst im Gemeinwesen, z.B. in der politischen Vertretung ihres Dorfes, aktiv zu sein.

Die Organisation vor Ort übernehmen Projektpartner der kfbö: NGOs, die erkannt haben, dass Entwicklungsprojekte, die Frauen unterstützen, letztlich allen zu Gute kommen.

Die Projektpartner entsenden Koordinatorinnen in die Dörfer, welche die Gründung von Frauenselbsthilfegruppen anregen. Die Frauen müssen viele Hindernisse überwinden, um überhaupt so eine Gruppe zu gründen, denn viele leben sehr isoliert und in völliger Abhängigkeit vom Ehemann und den Schwiegereltern.

Einer der Partner der kfbö ist das Institute of Social Work in Kalkutta, das von einer Sozialarbeiterin in einem Slum von Kalkutta gegründet worden ist. Die Organisation betreibt dort ein Informations- und Bildungszentrum für Frauen und Mädchen, sowie ein Kriseninterventionszentrum für von Gewalt betroffene Frauen. Ein anderer Partner der kfbö ist die Sozial- und Entwicklungsabteilung der Diözese Baruipur, die ebenfalls Sozialzentren betreibt und Multiplikatorinnen für die Dörfer aus- und weiterbildet.

Bei allen Aktivitäten wird sehr darauf geachtet, nicht die Pflichten der öffentlichen Hand zu übernehmen, sondern vielmehr die Frauen zu ermutigen, vorhandene Rechte oder Finanzierungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen.

Ein weiterer Grundsatz der kfbö ist es, langfristige Kooperationen einzugehen: Die Kontinuität bei der Zusammenarbeit vermittelt Wertschätzung, ermöglicht Vertrauen und Solidarität. Die Frauen lernen schon durch den Prozess der Zusammenarbeit in den Selbsthilfegruppen viel und üben dadurch neue Verhaltensmuster ein, dieser Lernprozess braucht seine Zeit. Das Empowerment von Frauen lässt auch hoffen, dass die Wertschätzung für Frauen innerhalb der indischen Gesellschaft steigt und dass dadurch zum Beispiel die selektive Abtreibung weiblicher Föten mit der Zeit beendet werden kann.

Indien ist seit vielen Jahren das Schwerpunktland der kfbö, aber es werden auch ähnliche Projekte in anderen Regionen unterstützt, z.B. in Nicaragua, Kolumbien und auf den Philippinen. Alle Projekte werden völlig unabhängig von der Religion gefördert (in Bengalen sind ChristInnen eine religiöse Minderheit von ca. 1,5 %).

Aus der Diskussion:

Margit Fischer berichtet von **Mikrokreditprojekten für Frauen in Äthiopien**: Ein Kredit von 40 Euro kann eine Lebensgrundlage für eine Familie schaffen helfen. In Äthiopien kooperiert auch die Universität für Bodenkultur mit Entwicklungsprogrammen und unterstützt den Austausch von Wissen über ökologische Bewirtschaftungsformen.

Das **Jahresbudget der Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs** beträgt in etwa 2,5 Millionen Euro. Die kfbö bemüht sich sehr, dieses Spendenvolumen zu halten, was nicht einfach ist, denn die Konkurrenz am Spendenmarkt ist groß und Empowerment für Frauen „zieht“ bei den SpenderInnen lange nicht so sehr wie zum Beispiel der Tierschutz oder die Gebäudeerhaltung (Stephansdom). Die Organisation innerhalb von Österreich wird überwiegend ehrenamtlich abgewickelt, dadurch gelangt ein Großteil der Spenden tatsächlich in die Zielregionen.

Die Spenden werden in erster Linie bei der **Aktion „Familienfasttag“** gesammelt. Diese Aktion gibt es seit über 50 Jahren, ihr Ziel war und ist es, Armut und Hunger in der Welt zu verringern. Der Familienfasttag war schon immer mehr als eine bloße „Spendenaktion“, es ging immer auch darum, Bewusstseinsbildung in Österreich zu betreiben und „den Hunger nach Gerechtigkeit“ zu stillen.

Die **Mikrokredite** werden in den meisten Fällen zurückgezahlt. Sollte es durch widrige Umstände zu Rückzahlungsproblemen kommen, dann werden die Kreditnehmerinnen unterstützt, z.B. durch ein Erstrecken der Frist. Die Frauen zahlen den Kredit mit einem (geringen) Zinssatz zurück, das dient auch dem Lernen im Umgang mit Geld und stärkt ihr

Selbstbewusstsein. Das Spendengeld wird daher nicht für die Finanzierung der Kredite selbst gebraucht, sondern für die Begleitarbeit: Denn erfolgreiche Mikrokreditprogramme brauchen begleitend zur finanziellen Unterstützung ein Betreuungsprogramm, zum Beispiel Selbsthilfegruppen. Geld alleine ist zu wenig – das schafft kein Empowerment!

Aktuelles:

Die Katholischen Frauenbewegung Österreichs unterstützt derzeit eine Kampagne der Kolumbianischen Frauenorganisation **Organización Femenina Popular OFP** mit dem Titel „Eine Million Freundinnen und Freunde“, bei der weltweit Unterstützungserklärungen gesammelt werden für die Frauen der OFP, die von den Paramilitärs akut bedroht sind. Mehr dazu unter <http://www.frauensolidaritaet.org/ofp.htm>

In Vorbereitung ist eine Unterstützungsaktion für die **Zivilbevölkerung des Irak**, nähere Informationen erfolgen beim nächsten Treffen des Frauenrates im Mai.

Protokoll: Barbara Smrzka